

# Vorwort

Durch die wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen der letzten 20 Jahre haben sich die Gesellschaft und die Arbeitswelt in Deutschland stark verändert. Die Zeiten der fordistisch geprägten Arbeitsformen einer durch die Industrie geprägten Gesellschaft sind zu einem Großteil passé. Heute sind es vor allem dienstleistungsorientierte Tätigkeiten, die die Arbeitswelt der Menschen prägen. Begleitet wird diese Entwicklung durch flexible Arbeitsformen, insbesondere was die Erwerbsbiografien, Arbeitszeiten und -orte betrifft. Vor allem durch Anpassungen an die Gegebenheiten des Marktes entstehen neue Arbeitsstrukturen und -welten. „Atypische“ Beschäftigung wie Leiharbeit und Alleinselbstständigkeit spielen eine immer größere Rolle. Ständige organisatorische Restrukturierungen werden zum Normalfall und als Wert an sich betrachtet. Geschürt wird diese Entwicklung durch den Fortschritt in der Informationstechnologie. Die Auswirkungen auf die Arbeitswelt sind zum Teil gravierend: Heute ist es möglich, mobil von nahezu jedem Ort in der Welt und zu jeder Zeit zu arbeiten. Dies bedeutet zugleich, dass neue Formen der Steuerung und Führung von Mitarbeitern entwickelt werden müssen. Vom modernen Arbeitnehmer wird zudem eine permanente Mobilitätsbereitschaft und Erreichbarkeit vorausgesetzt: Das Mobilitätsspektrum reicht dabei vom täglichen oder Wochenendpendeln über das Home Office oder den gelegentlichen Kundenbesuch bis hin zur monatelangen Entsendung. Diese verbreiteten Arbeitsformen bergen sowohl Chancen als auch Risiken: Zum einen kommt die flexible Arbeitswelt den Mitarbeitern entgegen, wenn Arbeitszeiten auch individuelle Bedürfnisse berücksichtigen, die sich beispielsweise aus der Kindererziehung oder der Pflege von Angehörigen ergeben. Zum anderen kann diese Freiheit aber auch überfordern, da durch eine offenere Gestaltung der Arbeitszeit die Grenzen zwischen der Berufs- und der Privatwelt immer mehr zerfließen.

Um die differenzierten Chancen und Risiken für die Gesellschaft in detaillierter und gebündelter Form zu präsentieren, widmet sich der vorliegende Fehlzeiten-Report dem Schwerpunktthema „Gesundheit in der flexiblen Arbeitswelt: Chancen nutzen – Risiken minimieren“. Durch Beiträge von Vertretern unterschiedlicher Professionen wird das Themengebiet aus verschiedenen Blickrichtungen beleuchtet. Genauer betrachtet werden die räumliche, zeitliche und vertragsrechtliche Dimension der Entgrenzung sowie der Umgang damit auf betrieblicher und auch auf persönlicher Ebene. Relevante Beispiele aus der betrieblichen Praxis und Perspektiven, wie die flexibilisierte Arbeit gesundheitsförderlich gestaltet werden kann, runden das Buch ab.

Neben den Beiträgen zum Schwerpunktthema liefert der Fehlzeiten-Report wie in jedem Jahr aktuelle Daten und Analysen zu den krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft. Er beleuchtet detailliert die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen und bietet einen schnellen und umfassenden Überblick über das branchenspezifische Krankheitsgeschehen. Neben ausführlichen Beschreibungen der krankheitsbedingten Fehlzeiten der 10,8 Millionen AOK-versicherten Beschäftigten in rund 1,2 Millionen Betrieben im Jahr 2011 informiert er ausführlich über die Krankenstandsentwicklung aller gesetzlich krankenversicherten Arbeitnehmer wie auch der Bundesverwaltung.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird innerhalb der Beiträge in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass diese Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Herzlich bedanken möchten wir uns bei allen, die zum Gelingen des Fehlzeiten-Reports 2012 beigetragen haben. Zunächst gilt unser Dank den Autorinnen und Autoren, die trotz vielfältiger anderer Verpflichtungen die Zeit gefunden haben, uns aktuelle und interessante Beiträge zur Verfügung zu stellen. Danken möchten wir auch den Kolleginnen und Kollegen im WIdO, die an der Buchproduktion beteiligt waren. Zu nennen sind hier vor allem Till Eicken, Catherina Gerschner, Miriam Höltingen, Manuela Stallauke, Fabian Weber und Henriette Weirauch, die uns bei der Aufbereitung und Auswertung der Daten und bei der redaktionellen Arbeit vorzüglich unterstützt haben. Unser Dank geht weiterhin an Ulla Mielke für die gelungene Erstellung des Layouts und der Abbildungen sowie an Susanne Sollmann für das ausgezeichnete Lektorat. Ebenfalls gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Springer-Verlags für ihre wie immer hervorragende verlegerische Betreuung. Nicht zuletzt möchten wir uns bei Katrin Macco, unserer Mitherausgeberin der vergangenen Fehlzeiten-Reporte, für die gemeinsame erfolgreiche Zeit bedanken.

Berlin und Bielefeld, im Juni 2012